

1. Delegiertenversammlung im eigenen Verbandsgebäude

Es ist Leben in der Bude . . .

Am 11. Oktober trafen sich die Delegierten der hessischen Innungen im Gießener Verbandszentrum. Gut ein Jahr nach dem Geschäftsstellenumzug in die Universitätsstadt sowie dem zeitgleich erfolgten Wachwechsel an der Verbandsspitze war es Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen.

zusammengearbeitet. Man spürt förmlich das Engagement und die Freude an der Verbandsarbeit. Maßgeblichen Anteil an diesem Erfolg haben neben uns Ehrenamtsträgern auch die Hauptamtlichen unserer Geschäftsstelle.“ Nicht zuletzt sei



LIM Werner Scharf: „Man spürt förmlich das Engagement und die Freude an der Verbandsarbeit“

dies auch Verdienst des ebenfalls seit einem Jahr im Amt agierenden Geschäftsführer Dr. Eugen Daum. Er habe sich in dieser kurzen Zeit mit Engagement auf die zahlreichen Bereiche der Verbandsgeschäftsführung eingestellt.

Die Delegierten diskutierten heftig, aber nicht minder konstruktiv

Landesinnungsmeister Werner Scharf berichtete eingangs über die positiven Erfahrungen, die er während des ersten Jahres seiner Amtszeit machen konnte. Bei den Innungsversammlungen, den Gesprächen mit Obermeistern und Innungsmitgliedern, aber auch mit den Partnern aus Industrie und Großhandel habe er immer wieder gespürt, wie wichtig eine starke Berufsorganisation, bestehend aus Innungen, Fachverband und Zentralverband sei. Nur mit ihr ließen sich die handwerksspezifischen Interessen durchsetzen. Erklärtes Ziel des Fachverbandes sei, Einfluß auf die maßgeblichen Stellen auszuüben, und die Zukunft aktiv zu gestalten.

In aller Bescheidenheit, doch nicht ganz ohne Stolz blickte Scharf auf die letzten zwölf Monate zurück: „In äußerst kooperativer und sachlicher Zusammenarbeit haben Vorstand, Fachgruppen und Ausschüsse

Auftragsreichweiten sinken weiter

In seinen Ausführungen mußte Landesinnungsmeister Werner Scharf auch über weniger erfreuliche Dinge berichten. Denn von der allgemeinen wirtschaftlichen Krise sei das SHK-Handwerk nicht unverschont geblieben. Eine Umfrage des Fachverbandes hat ergeben, daß die zur Zeit bestehenden Auftragsreichweiten zwischen vier und fünf Wochen gegenüber Herbst 1996 gefallen sind. Einer Materialpreisssteigerung von durchschnittlich 1,5 % steht wiederum eine Senkung der Angebotspreise von ca. 5 % gegenüber. Diese Entwicklung bleibt nicht ohne negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und die Existenzfähigkeit der Betriebe. Der LIM machte deutlich, daß es gerade in der jetzigen Situation wichtig sei, daß die Handwerksbetriebe ihre Fähigkeiten Beratungs-, Dienstleistungs- und Problemlösungskompetenz der Kundschaft gegenüber demon-



Kanzleramtsminister Bohl löste mit seinen Ausführungen eine lebhafte Diskussion aus

strieren. Wirtschaftliche Chancen ergeben sich aus den Anforderungen im Umweltschutz, der Energieeinsparung, Ressourcenschonung, regenerativen Energien, Niedrigenergiehäuser und den staatlichen Vorschriften, die der Endverbraucher einhalten müsse.

Handwerksordnung

Auch über die aktuelle Reform der Handwerksordnung informierte der Landesinnungsmeister: „Nach dem sogenannten



Eckwertepapier des parlamentarischen Arbeitskreises wird aufgrund einer Globalisierung, Europäisierung und der Ausrichtung auf die Kundenbedürfnisse die Reform der Handwerksordnung bereits zum 1. 1. 1998 in Kraft treten. Nach langer und kontroverser Diskussion haben sich die Mitglieder des Zentralverbandes Sanitär Heizung und Klima mit großer Mehrheit für die Zusammenlegung der Berufe Zentralheizungs- und Lüftungsbauer und Gas- und Wasserinstallateur ausgesprochen. In der jüngsten Mitgliederversammlung im September 1997 hat man sich auf den Namen Sanitär-, Heizungs- und Klimatechniker geeinigt. Es wird davon auszugehen sein, daß ab Januar 1998 die Mitarbeiter dieser Gewerke den neuen Namen tragen. Das Berufsbild wird von Grund auf überarbeitet, mit dem Ziel, daß bereits ab dem Jahre 2000 nach dem neuen Lehrplan ausgebildet wird und ebenso die neue Meisterprüfungsordnung in Kraft tritt.“



Dr. Daum brachte es auf den Punkt: „Wir haben alle miteinander Leben in die Bude gebracht“

Viel Zündstoff gab es bei dem Berufsbild des Klempners. Infolge der Unkenntnis der Politiker wurde zunächst beabsichtigt,



Vorstand und Geschäftsstelle ziehen beim FVSHK-Hessen an einem Strang

dieses Berufsbild zu streichen. Durch die Mobilmachung all unserer Kräfte ist es gelungen, die Politiker umzustimmen. Auch unser Fachverband führte hier Gespräche mit dem Leiter der parlamentarischen Arbeitsgruppe, Dr. Kolb. Nach neuestem Stand bleibt der Klempner als eigenständiger Beruf erhalten. Auch bei dem Gewerk des Kachelofen- und Luftheizungsbauers wird es eine Veränderung geben. Hier soll eine Zusammenlegung mit dem Beruf des Backofenbauers erfolgen.

Wettbewerb wird noch härter

Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Krise, Europäisierung, Veränderung der Handwerksordnung, einem sich verschärfenden Wettbewerb hat der Fachverband die Weichen für eine positive Entwicklung der SHK-Handwerke gestellt. Mit dem Umzug der Geschäftsstelle nach Gießen und der Errichtung eines verbandseigenen Schulungszentrums wurden die Voraussetzungen für die berufsspezifische Fort- und Weiterbildung sowohl der Unternehmer als

auch seiner Mitarbeiter geschaffen. Den Innungsbetrieben wird ein umfangreiches, fachspezifisches Schulungsprogramm angeboten, daß seinesgleichen sucht. Neben der traditionellen Meistervorbereitung werden zukunftsorientierte Fort- und Weiterbildungsseminare in allen Bereichen angeboten. Scharf: „Die Mitgliedsbetriebe haben in Gießen die Möglichkeit, sich über alle nur denkbaren fachorientierten Weiterbildungsmaßnahmen fit zu machen für den noch härter werdenden Wettbewerb.“

Infos frisch aus Bonn

Unmittelbar aus Bonn war der in Marburg beheimatete Kanzleramtsminister Friedrich Bohl in die Räume des Fachverbandes geeilt, um dem SHK-Handwerk richtungsweisende Informationen aus der Regierungszentrale zu bringen. Bohl erklärte sich mit der Forderung des Handwerks, die Lohnnebenkosten zu

senken solidarisch, machte aber die angespannte Haushaltslage für die ausbleibende Umsetzung im großen Stil verantwortlich. Jedoch seien viele kleine Stellschrauben zur Entlastung des Handwerks angezogen worden. Dazu zählte Bohl das am Vortag

„Karin Kurz darf ich auch im Namen der anwesenden Delegierten und des Fachverbandes zu Ihrem 10jährigen Jubiläum gratulieren und Ihr für die Treue, die enorme Leistung und die geleistete Arbeit in den vergangenen 10 Jahren herzlich danken.“

LIM Werner Scharf

der Delegiertenversammlung seitens der Bundesregierung gemachte Angebot zur Senkung der Rentenversicherungsbeiträge um ein Prozent. Dafür solle jedoch die Mehrwertsteuer um 1 % angehoben werden und dies bedürfe noch der Zustimmung der SPD. Doch wollte Bohl die hohen Lohnnebenkosten nicht allein als Produkt der CDU-Po-

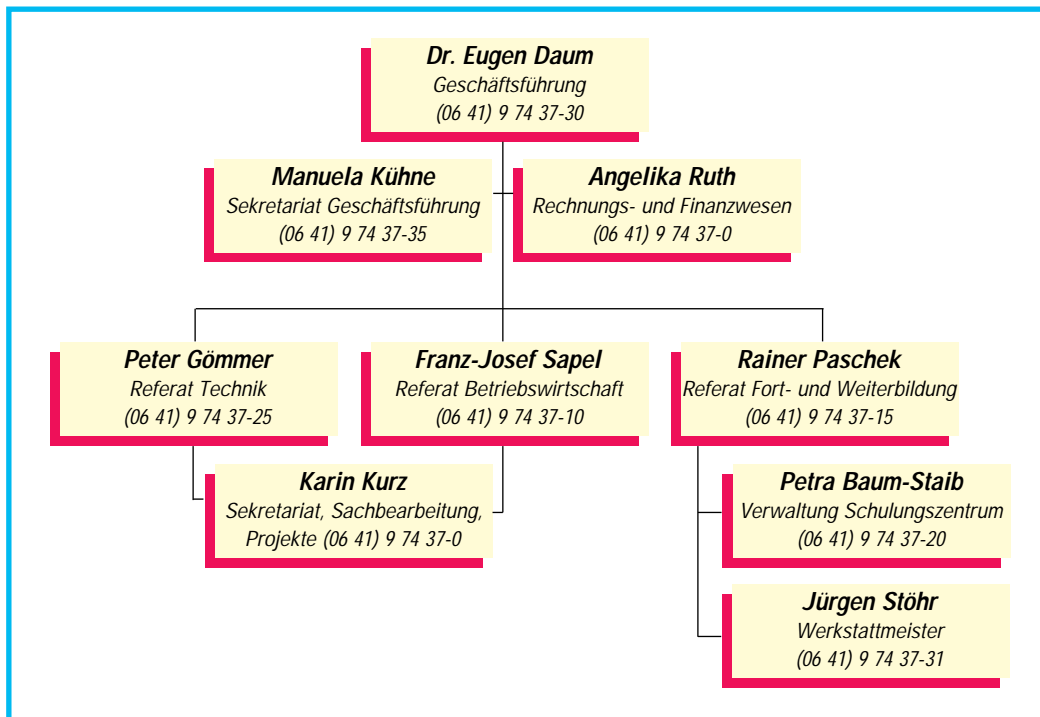
litk verstanden wissen, denn nur etwa 45 % der Lohnnebenkosten könnten vom Staat beeinflusst werden. Der überwiegende Teil von 55 % sei über tarifpolitische Instrumente von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu verhandeln.

In seinem Grundsatzreferat forderte er die Handwerker auf, den technischen Fortschritt als Chance zu ergreifen und sich nicht dagegen zu sperren. Multimedia, Internet und Transrapid dürften nicht negativ aufgefaßt, sondern müßten aufgegriffen und umgesetzt werden. In seinen dreiviertelstündigen Ausführungen versuchte er bei den Handwerkern auch Verständnis für die großzügige Förderpolitik der Bundesregierung gegenüber der Großindustrie zu wecken. Das er damit beim Handwerk keinen Blumentopf gewinnen kann, machte Ehrenlandesinnungsmeister Heinz Rautenberg in der anschließenden Diskussion deutlich: „Es kann nicht angehen, daß mit den Steuern die das Handwerk zahlt, Großobjekte von Siemens in Taiwan finanziert werden“. Auch Bohls Aufforderung ans Handwerk, sich in der Politik zu engagieren, löste eine rege Diskussion aus. Dazu Obermeister Alfons Dresch: „Wenn die CDU

Spezielle SHK-Schulungen

Der Fachverband hat das verbandseigene Schulungszentrum ganz den Bedürfnissen der SHK-Handwerksbetriebe angepaßt und bietet ein entsprechend breites, qualifiziertes und fachorientiertes Schulungsspektrum an. Weitere Infos gibt es beim

Fachverband SHK Hessen
Sandkauter Weg
35394 Gießen
Telefon (06 41) 9 74 37-30
Telefax (06 41) 9 74 37-23



Organigramm des Fachverbandes Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Hessen

es damit wirklich ernst meint, sollten sie für Spitzenämter nicht die Frauenquote, sondern die Quote für fachversierte Seiteneinsteiger einführen.“ Zwar führten die Diskussionen nicht zu konkreten Ergebnissen, aber letztlich verließ ein sichtlich beeindruckter Kanzleramtsminister mit einem gut gefüllten Spickzettel die Delegiertenversammlung.

Projekt Bädernmacher

Seit einem Jahr im Amt, legte Geschäftsführer Dr. Eugen Daum seinen ersten Rechenschaftsbericht ab. Er verwies noch einmal auf die großen Veränderungen innerhalb des Fachverbandes, die auf einer Welle der Begeisterung getragen worden seien: „Wir haben alle miteinander Leben in die Bude gebracht.“ Des weiteren berichtete Daum über die zahlreichen Gespräche mit Vertretern der Industrie, bei denen insbesondere die Zusammenarbeit, Vertriebsstruktur und technische Entwicklungen im Vordergrund standen.

„Wachgerüttelt von der Konzeption „Bäderwelt“ der Häuser Thyssen, Schulte und Bauhaus hat das SHK-Handwerk seine Flexibilität, aber auch Geschlossenheit durch die Marketingmaßnahme Bädernmacher-Katalog gezeigt.“ Diesen Erfolg sieht Daum als einen ersten Schritt in die Richtung eines breit angelegten SHK-Handwerksmarketing. In dem gemeinsamen Projekt mit dem Großhandel müsse die dominante Position des Handwerks besser zum Ausdruck kommen: „Aus der ursprünglichen Position des Reagierens müssen wir bestrebt sein, massiv auf die Vertriebswege der Zukunft einzuwirken. Dies ist den Ursprungsinitiatoren, den Innungen des Rhein-Main-Gebietes, mit Bravour gelungen. Seitens des Fachverbandes setzen wir diese Arbeit über den Arbeitskreis Einzelhandel und Vertriebswege fort.“ Dabei sei es überlegenswert einen Unter-

nehmerkreis zu bilden, der sich mit dem Großhandel zusammensetzt. In diesem Gremium sollen Preisentwicklungen, Vertriebsstruktur und weitere wichtige Faktoren diskutiert werden.

Als zwingende und strategische Aufgabe des Fachverbandes sah es Dr. Daum an, neben den traditionellen und klassischen Aufgaben immer wieder neue Initiativen zu entwickeln. Nur so könne die Berufsorganisation den größer werdenden Herausforderungen gerecht werden. Der Verband wolle ein Ausspracheforum für alle relevanten Marktthemen sein, die unsere Handwerke berühren.

Dr. Daum beendete die Delegiertenversammlung mit einer Weisheit von Henry Ford, die er gleichzeitig als Aufruf an die Delegierten verstanden wissen wollte:

„Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ist Erfolg!“